

**HEYNE <**

## Das Buch

Niemals hätte Vishous, der unerschrockene Krieger aus der Bruderschaft der BLACK DAGGER, gedacht, dass er eine Zwillingschwester hat: Jahrhundertlang wurde Payne von ihrer Mutter, der Jungfrau der Schrift, auf der Anderen Seite gefangen gehalten. Von Natur aus mutig und freiheitsliebend, ist Payne eine Kämpferin wie ihr Bruder und nicht geschaffen für das Leben auf der Anderen Seite. Sie bricht mit der Tradition und kommt ins Dies-seits – allerdings wird sie dabei schwer verletzt und den Geschwistern bleibt keine Zeit, sich über ihr Kennenlernen zu freuen, denn Payne schwebt zwischen Leben und Tod. Es gibt nur einen, der ihr jetzt noch helfen kann: Dr. Manuel Manello, brilliantester Arzt der Stadt und ehemaliger Kollege von Vishous' *Shellan* Jane. Als Manuel seine Patientin zum ersten Mal sieht, verliebt er sich Hals über Kopf in die schöne Vampirin und setzt alles daran, sie zu retten. Auch Payne fühlt sich unwiderstehlich zu dem attraktiven Arzt hingezogen, doch Manuel ist ein Mensch und ihre Liebe darf nicht sein. Und so beginnt für Payne der schwierigste Kampf ihres Lebens: der Kampf gegen ihre eigene Leidenschaft ...

## Die Autorin

J. R. Ward begann bereits während des Studiums mit dem Schreiben. Nach dem Hochschulabschluss veröffentlichte sie die BLACK DAGGER-Serie, die in kürzester Zeit die amerikanischen Bestsellerlisten eroberte. Die Autorin lebt mit ihrem Mann und ihrem Golden Retriever in Kentucky und gilt seit dem überragenden Erfolg der Serie als Star der romantischen Mystery.

Ein ausführliches Werkverzeichnis aller von J. R. Ward im Wilhelm Heyne Verlag erschienen Bücher finden Sie am Ende des Bandes.

J. R. Ward

# VAMPIRSCHWUR

Ein BLACK DAGGER-Roman



WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der Originalausgabe  
LOVER UNLEASHED (Part 1)

Aus dem Amerikanischen  
von Corinna Vierkant

Deutsche Erstausgabe 12/2011  
Redaktion: Bettina Spangler  
Copyright © 2011 by Love Conquers All, Inc.  
Copyright © 2011 der deutschen Ausgabe  
und der Übersetzung by  
Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Autorenfoto © by John Rott  
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

eISBN 978-3-641-07945-1

[www.heyne-magische-bestseller.de](http://www.heyne-magische-bestseller.de)

Gewidmet: Dir.

*Einem Bruder, und was für einem.*

*Ich glaube, du bist genau da, wo du hingehörst – und ich bin  
vermutlich nicht die Einzige, die so empfindet.*



## DANKSAGUNG

Ein großes Dankeschön allen Lesern der Bruderschaft der Black Dagger und ein Hoch auf die Cellies!

Vielen Dank für all die Unterstützung und die Ratschläge an: Steven Axelrod, Kara Welsh, Claire Zion und Leslie Gelbman.

Danke auch an alle Mitarbeiter von NAL – diese Bücher sind echte Teamarbeit!

Danke an Lu und Opal sowie an unsere Cheforganisatoren und Ordnungshüter für alles, was ihr aus reiner Herzengüte tut! Und ich danke Ken, der mich erträgt, und Cheryle, Königin der virtuellen Autogrammstunde.

Alles Liebe an D – ich bin dir unendlich dankbar für so vieles ... aber ganz besonders für Kezzy. So sexy waren Skittles noch nie.

Und auch an Nath liebe Grüße, weil er mir immer beisteht und dabei stets geduldig und freundlich bleibt.

Danke, Tantchen LeE. Alle lieben dich – und die Liste wird immer länger, nicht wahr?

Danke auch an Doc Jess, dem klügsten Menschen, dem

ich je begegnet bin – ich bin so ein Glückspilz, dass du es mit mir aushältst. Und an Sue Grafton und Betsey Vaughan, die meinen Exekutivausschuss vervollkommen.

Nichts von alledem wäre möglich ohne: meinen liebevollen Ehemann, der mir mit Rat und Tat zur Seite steht, sich um mich kümmert und mich an seinen Visionen teilhaben lässt; meine wunderbare Mutter, dir mir mehr Liebe geschenkt hat, als ich ihr je zurückgeben kann; meine Familie (die blutsverwandte wie auch die frei gewählte) und meine liebsten Freunde.

Ach ja, und an die bessere Hälfte von WriterDog, wie immer.



## GLOSSAR DER BEGRIFFE UND EIGENNAMEN



**Ahstrux nohtrum** – Persönlicher Leibwächter mit Lizenz zum Töten, der vom König ernannt wird.



**Die Auserwählten** – Vampirinnen, deren Aufgabe es ist, der Jungfrau der Schrift zu dienen. Sie werden als Angehörige der Aristokratie betrachtet, obwohl sie eher spirituell als weltlich orientiert sind. Normalerweise pflegen sie wenig bis gar keinen Kontakt zu männlichen Vampiren; auf Weisung der Jungfrau der Schrift können sie sich aber mit einem Krieger vereinigen, um den Fortbestand ihres Standes zu sichern. Einige von ihnen besitzen die Fähigkeit zur Prophezeiung. In der Vergangenheit dienten sie alleinstehenden Brüdern zum Stillen ihres Blutbedürfnisses. Diese Praxis wurde von den Brüdern wiederaufgenommen.



**Bannung** – Status, der einer Vampirin der Aristokratie auf Gesuch ihrer Familie durch den König auferlegt werden kann. Unterstellt die Vampirin der alleinigen Aufsicht ihres *Hüters*, üblicherweise der älteste Mann des Haushalts. Ihr *Hüter* besitzt damit das gesetzlich verbrieftete Recht, sämtliche Aspekte ihres Lebens zu bestimmen und nach eigenem Gutdünken jeglichen Umgang zwischen ihr und der Außenwelt zu regulieren.



**Die Bruderschaft der Black Dagger** – Die Brüder des Schwarzen Dolches. Speziell ausgebildete Vampirkrieger, die ihre Spezies vor der Gesellschaft der *Lesser* beschützen. Infolge selektiver Züchtung innerhalb der Rasse besitzen die Brüder ungeheure physische und mentale Stärke sowie die Fähigkeit zur extrem raschen Heilung. Die meisten von ihnen sind keine leiblichen Geschwister; neue Anwärter werden von den anderen Brüdern vorgeschlagen und daraufhin in die Bruderschaft aufgenommen. Die Mitglieder der Bruderschaft sind Einzelgänger, aggressiv und verschlossen. Sie pflegen wenig Kontakt zu Menschen und anderen Vampiren, außer um Blut zu trinken. Viele Legenden ranken sich um diese Krieger, und sie werden von ihresgleichen mit höchster Ehrfurcht behandelt. Sie können getötet werden, aber nur durch sehr schwere Wunden wie zum Beispiel eine Kugel oder einen Messerstich ins Herz.



**Blutsklave** – Männlicher oder weiblicher Vampir, der unterworfen wurde, um das Blutbedürfnis eines anderen

zu stillen. Die Haltung von Blutsklaven wurde vor kurzem gesetzlich verboten.



**Chrih** – Symbol des ehrenhaften Todes in der alten Sprache.



**Doggen** – Angehörige(r) der Dienerklasse innerhalb der Vampirwelt. *Doggen* pflegen im Dienst an ihrer Herrschaft altertümliche, konservative Sitten und folgen einem formellen Bekleidungs- und Verhaltenskodex. Sie können tagsüber aus dem Haus gehen, altern aber relativ rasch. Die Lebenserwartung liegt bei etwa fünfhundert Jahren.



**Dhunhd** – Hölle.



**Ehros** – Eine Auserwählte, die speziell in der Liebeskunst ausgebildet wurde.



**Exhile Dhoble** – Der böse oder verfluchte Zwilling, derjenige, der als Zweiter geboren wird.



**Gesellschaft der Lesser** – Orden von Vampirjägern, der von Omega zum Zwecke der Auslöschung der Vampirspezies gegründet wurde.



**Glymera** – Das soziale Herzstück der Aristokratie, sozusagen die »oberen Zehntausend« unter den Vampiren.



**Gruft** – Heiliges Gewölbe der Bruderschaft der Black Dagger. Sowohl Ort für zeremonielle Handlungen wie auch Aufbewahrungsort für die erbeuteten Kanopen der *Lesser*. Hier werden unter anderem Aufnahme-rituale, Begräbnisse und Disziplinarmaßnahmen gegen Brüder durchgeführt. Niemand außer Angehörigen der Bruderschaft, der Jungfrau der Schrift und Aspiranten hat Zutritt zur Gruft.



**Hellren** – Männlicher Vampir, der eine Partnerschaft mit einer Vampirin eingegangen ist. Männliche Vampire können mehr als eine Vampirin als Partnerin nehmen.



**Hohe Familie** – König und Königin der Vampire sowie all ihre Kinder.



**Hüter** – Vormund eines Vampirs oder einer Vampirin. Hüter können unterschiedlich viel Autorität besitzen, die größte Macht übt der Hüter einer gebannten Vampirin aus.



**Jungfrau der Schrift** – Mystische Macht, die dem König als Beraterin dient sowie die Vampirarchive hütet und Privilegien erteilt. Existiert in einer jenseitigen Sphäre und besitzt umfangreiche Kräfte. Hatte die Befähigung zu einem einzigen Schöpfungsakt, den sie zur Erschaffung der Vampire nutzte.



**Leahdyre** – Eine mächtige und einflussreiche Person.



**Lesser** – Ein seiner Seele beraubter Mensch, der als Mitglied der Gesellschaft der *Lesser* Jagd auf Vampire macht, um sie auszurotten. Die *Lesser* müssen durch einen Stich in die Brust getötet werden. Sie altern nicht, essen und trinken nicht und sind impotent. Im Laufe der Jahre verlieren ihre Haare, Haut und Iris ihre Pigmentierung, bis sie blond, bleich und weißäugig sind. Sie riechen nach Talkum. Aufgenommen in die Gesellschaft werden sie durch Omega. Daraufhin erhalten sie ihre Kanope, ein Keramikgefäß, in dem sie ihr aus der Brust entferntes Herz aufbewahren.



**Lewlhen** – Geschenk.



**Lheage** – Respektsbezeichnung einer sexuell devoten Person gegenüber einem dominanten Partner.



**Lielan** – Ein Kosewort, frei übersetzt in etwa »mein Liebstes«.



**Lys** – Folterwerkzeug zur Entnahme von Augen.



**Mahmen** – Mutter. Dient sowohl als Bezeichnung als auch als Anrede und Kosewort.



**Mhis** – Die Verhüllung eines Ortes oder einer Gegend; die Schaffung einer Illusion.



**Nalla** oder **Nallum** – Kosewort. In etwa »Geliebte(r)«.



**Novizin** – Eine Jungfrau.



**Omega** – Unheilvolle mystische Gestalt, die sich aus Groll gegen die Jungfrau der Schrift die Ausrottung der Vampire zum Ziel gesetzt hat. Existiert in einer jenseitigen Sphäre und hat weitreichende Kräfte, wenn auch nicht die Kraft zur Schöpfung.



**Phearsom** – Begriff, der sich auf die Funktionstüchtigkeit der männlichen Geschlechtsorgane bezieht. Die wörtliche Übersetzung lautet in etwa »würdig, in eine Frau einzudringen«.



**Princeps** – Höchste Stufe der Vampiraristokratie, untergeben nur den Mitgliedern der Hohen Familie und den Auserwählten der Jungfrau der Schrift. Dieser Titel wird vererbt; er kann nicht verliehen werden.



**Pyrokant** – Bezeichnet die entscheidende Schwachstelle eines Individuums, sozusagen seine Achillesferse. Diese Schwachstelle kann innerlich sein, wie zum Beispiel eine Sucht, oder äußerlich, wie ein geliebter Mensch.



**Rahlman** – Retter.



**Rythos** – Rituelle Prozedur, um verlorene Ehre wiederherzustellen. Der Rythos wird von dem Vampir gewährt, der einen anderen beleidigt hat. Wird er angenommen, wählt der Gekränkte eine Waffe und tritt damit dem unbewaffneten Beleidiger entgegen.



**Schleier** – Jenseitige Sphäre, in der die Toten wieder mit ihrer Familie und ihren Freunden zusammentreffen und die Ewigkeit verbringen.



**Shellan** – Vampirin, die eine Partnerschaft mit einem Vampir eingegangen ist. Vampirinnen nehmen sich in der Regel nicht mehr als einen Partner, da gebundene männliche Vampire ein ausgeprägtes Revierverhalten zeigen.



**Symphath** – Eigene Spezies innerhalb der Vampirrasse, deren Merkmale die Fähigkeit und das Verlangen sind, Gefühle in anderen zu manipulieren (zum Zwecke eines Energieaustauschs). Historisch wurden die Symphathen oft mit Misstrauen betrachtet und in bestimmten Epochen auch von den anderen Vampiren gejagt. Sind heute nahezu ausgestorben.



**Trahyner** – Respekts- und Zuneigungsbezeichnung unter männlichen Vampiren. Bedeutet ungefähr »geliebter Freund«.



**Transition** – Entscheidender Moment im Leben eines Vampirs, wenn er oder sie ins Erwachsenenleben eintritt. Ab diesem Punkt müssen sie das Blut des jeweils anderen Geschlechts trinken, um zu überleben, und vertragen kein Sonnenlicht mehr. Findet normalerweise mit etwa Mitte zwanzig statt. Manche Vampire überleben ihre Transition nicht, vor allem männliche Vampire. Vor ihrer Transition sind Vampire von schwächerer Konstitution und sexuell unreif und desinteressiert. Außerdem können sie sich noch nicht dematerialisieren.



**Triebigkeit** – Fruchtbare Phase einer Vampirin. Üblicherweise dauert sie zwei Tage und wird von heftigem sexuellem Verlangen begleitet. Zum ersten Mal tritt sie etwa fünf Jahre nach der Transition eines weiblichen Vampirs auf, danach im Abstand von etwa zehn Jahren. Alle männlichen Vampire reagieren bis zu einem gewissen Grad auf eine triebige Vampirin, deshalb ist dies eine gefährliche Zeit. Zwischen konkurrierenden männlichen Vampiren können Konflikte und Kämpfe ausbrechen, besonders wenn die Vampirin keinen Partner hat.



**Vampir** – Angehöriger einer gesonderten Spezies neben dem Homo sapiens. Vampire sind darauf angewiesen, das Blut des jeweils anderen Geschlechts zu trinken. Menschliches Blut kann ihnen zwar auch das Überleben sichern, aber die daraus gewonnene Kraft hält nicht lange vor. Nach ihrer Transition, die üblicherweise etwa mit Mitte zwanzig stattfindet, dürfen sie sich nicht mehr dem Sonnenlicht aussetzen und müssen sich in regelmäßigen Abständen aus der Vene ernähren. Entgegen einer weit verbreiteten Annahme können Vampire Menschen nicht durch einen Biss oder eine Blutübertragung »verwandeln«; in seltenen Fällen aber können sich die beiden Spezies zusammen fortpflanzen. Vampire können sich nach Belieben dematerialisieren, dazu müssen sie aber ganz ruhig werden und sich konzentrieren; außerdem dürfen sie nichts Schweres bei sich tragen. Sie können Menschen ihre Erinnerung nehmen, allerdings nur, solange diese Erinnerungen im Kurzzeitgedächtnis abgespeichert sind. Manche Vampire können auch Gedanken lesen. Die Lebenserwartung liegt bei über eintausend Jahren, in manchen Fällen auch höher.



**Vergeltung** – Akt tödlicher Rache, typischerweise ausgeführt von einem Mann im Dienste seiner Liebe.



**Wanderer** – Ein Verstorbener, der aus dem Schleier zu den Lebenden zurückgekehrt ist. Wanderern wird großer Respekt entgegengebracht, und sie werden für das, was sie durchmachen mussten, verehrt.



**Whard** – Entspricht einem Patenonkel oder einer Patentante.



**Zwiestreit** – Konflikt zwischen zwei männlichen Vampiren, die Rivalen um die Gunst einer Vampirin sind.



## PROLOG

### ALTES LAND, 1761

*Xcors Transition lag gerade einmal fünf Jahre zurück, als er Zeuge des Mordes an seinem Vater wurde. Und obwohl dies direkt vor seinen Augen geschah, konnte er es nicht begreifen.*

*Die Nacht begann wie jede andere. Dunkelheit senkte sich auf eine Landschaft aus Wald und Höhlen, Wolken am Himmel verbargen ihn und jene, die mit ihm ritten, vor dem Mondlicht. Sechs Mann stark war sein Trupp: Throe, Zyper, die drei Cousins und er. Und dann sein Vater.*

*Bloodletter.*

*Vormals Mitglied der Bruderschaft der Black Dagger.*

*Was sie an jenem Abend umtrieb, war genau das, was sie tagtäglich nach Sonnenuntergang auf den Plan rief: Sie hielten Ausschau nach Lessern, diesen seelenlosen Werkzeugen Omegas, deren Ziel es war, das Vampirvolk auszulöschen. Und sie bekämpften sie. Und zwar oft.*

*Aber diese Sieben gehörten nicht zur Bruderschaft.*

*Im Gegensatz zu der vielgepriesenen geheimen Gilde von Krie-*

gern war der von Bloodletter angeführte Haufen eine einfache Gruppe von Kämpfern: Sie brauchten keine feierlichen Zeremonien. Keine Verehrung durch die zivile Bevölkerung. Keine Mythen oder Hymnen. Sie mochten von adeligem Geblüt sein, doch waren sie von ihren Familien verstoßen worden, weil sie unehrenhaft gezeugt oder mit einem Makel behaftet zur Welt gekommen waren.

Sie würden nie recht viel mehr sein als Kanonenfutter im großen Überlebenskampf.

Dennoch waren sie Elitekämpfer, die skrupellosesten und schlagkräftigsten, diejenigen, die sich vor dem strengsten Lehrmeister der Vampire bewiesen hatten: Xcors Vater. Diese handverlesenen Krieger traten ihren Feinden erbarmungslos gegenüber und kümmerten sich nicht um die Konventionen der Vampirgesellschaft. Und auch beim Töten kannten sie keine Regeln: Es spielte keine Rolle, ob ihre Beute Lesser oder Mensch, Tier oder Wolf war. Es floss Blut.

Einen Schwur, und nur diesen einen, hatten sie geleistet: Dass der Sire ihr Herr war und sonst niemand. Wohin er auch ging, sie folgten ihm, bedingungslos. So viel einfacher als der umständliche Humbug der Bruderschaft – selbst wenn Xcor durch seine Abstammung ein Anwärter für die Reihen der Bruderschaft gewesen wäre, er hätte kein Interesse gehabt. Ruhm war ihm gleichgültig, denn er war nichtig im Vergleich zur süßen Befriedigung, die das Morden ihm bescherte. Besser, man überließ die sinnlosen Traditionen und überflüssigen Rituale jenen, die niemals etwas anderes als einen schwarzen Dolch führen würden.

Ihm war jede verfügbare Waffe recht.

Genau wie seinem Vater.

Das Klappern der Hufe verlangsamte sich und verstummte schließlich ganz, als die Reiter aus dem Wald kamen und bei einer Gruppe von Eichen und Büschen Halt machten. Der Wind trug den Rauch von Herdfeuern zu ihnen, doch es gab noch andere Hinweise darauf, dass der gesuchte Ort nun endlich vor ihnen lag: Hoch oben auf einem markanten Felsen kauerte, einem

*Adlerhorst gleich, eine befestigte Burg, deren Fundament sich wie Klauen in den Fels krallte.*

*Menschen. Sich bekriegende Menschen.*

*Wie langweilig.*

*Und doch musste man den Bauherrn loben. Sollte Xcor sich jemals niederlassen, würde er die Dynastie dieser Burg massakrieren und das Gemäuer für sich vereinnahmen. Rauben war viel effizienter als Bauen.*

*»Zum Dorf«, befahl sein Vater. »Auf ins Vergnügen.«*

*Gerüchten zufolge gab es dort Lesser. Die blassen Biester hatten sich angeblich unter die Dorfbewohner gemengt, die der Bergflanke im Schatten der Burg Land abgerungen und dort ihre Steinhäuser errichtet hatten. Es war die übliche Vorgehensart der Gesellschaft der Lesser: sich in einem Dorf einnisten, nach und nach die Männer rekrutieren, Frauen und Kinder abschlachten oder verschachern, heimlich mit Waffen und Pferden verschwinden und dann auf zum nächsten Dorf in noch größerer Anzahl.*

*In dieser Hinsicht dachte Xcor ganz ähnlich wie sein Feind: Nach dem Kampf nahm er mit, was er tragen konnte, bevor er in die nächste Schlacht zog. Nacht für Nacht kämpften sich Bloodletter und seine Krieger durch das Land, das seine Bewohner England nannten, und wenn sie den äußersten Zipfel des Schottengebiets erreichten, machten sie kehrt und zogen wieder gen Süden, immer weiter, bis sie am Stiefelabsatz von Italien gezwungen waren, abermals umzukehren. Und dann durchpflügten sie all diese Länder von neuem, die ganze Strecke. Wieder und wieder.*

*»Hier lagern wir unser Gepäck«, erklärte Xcor und zeigte auf einen dickstämmigen Baum, der über einen Bach gestürzt war.*

*Nur das Knarren von Leder und das gelegentliche Schnauben der Hengste waren zu hören, während sie ihre bescheidene Habe verstaute. Als alles unter der großen Eiche lag, saßen sie wieder auf und versammelten sich mit ihren edlen Reittieren – den einzigen Wertstücken, die sie mit sich führten, abgesehen von den Waffen. Zierrat oder Utensilien für den Komfort empfand Xcor als un-*

nütz – nichts als Ballast, der sie aufhielt. Ein kräftiges Pferd und ein gut ausbalancierter Dolch jedoch waren unbezahlbar.

Die Sieben ritten auf das Dorf zu, ohne sich Mühe zu machen, das Donnern der Hufe zu dämpfen. Doch sie veranstalteten auch kein Kriegsgeschrei. Sinnloser Aufwand, sie brauchten ihre Feinde nicht unbedingt dazu auffordern, rauszukommen und sie zu begrüßen.

Wie um die Krieger willkommen zu heißen, steckten ein, zwei Menschen den Kopf zur Tür heraus und sperrten sich dann schnell wieder in ihre Stuben. Xcor schenkte ihnen keinerlei Beachtung. Stattdessen suchte er die niedrigen Steinhäuser und den Dorfplatz mit den geschlossenen Läden nach einer zweibeinigen Lebensform ab, die geisterhaft blass war und wie ein in Sirup getunkter Leichnam stank.

Sein Vater ritt an seine Seite und grinste boshaft. »Vielleicht werden wir uns nachher an den Früchten dieses Gartens gütlich tun.«

»Vielleicht«, murmelte Xcor, während sein Hengst den Kopf zurückwarf. Fürwahr, ihn reizte es nicht, Frauen zu nehmen oder Männer zu unterwerfen, doch seinem Vater widersprach man besser nicht, auch nicht, was die Befriedigung seiner launenhaften Gelüste anging.

Mit einem Handzeichen schickte Xcor drei der Reiter nach links, wo ein kleines Gebäude mit Spitzdach und einem Kreuz obendrauf stand. Er und die anderen würden sich rechts halten. Sein Vater tat, was ihm gefiel. Wie immer.

Die Hengste in Zaum zu halten, war ein hartes Stück Arbeit selbst für den kräftigsten Arm, aber er war das Tauziehen gewöhnt und saß fest im Sattel. Mit finsterner Entschlossenheit durchdrangen seine Augen die Schatten, die der Mond warf, suchten, forschten ...

Der Jägertrupp, der aus dem Schutz der Schmiede trat, war bis an die Zähne bewaffnet.

»Fünf«, knurrte Zyper. »Eine herrliche Nacht.«

»Drei«, verbesserte Xcor. »Zwei sind noch Menschen ... obwohl ... auch sie zu töten, wird ein Vergnügen sein.«

»Welche nehmt Ihr, Herr?«, fragten seine Kameraden voller Ehrfurcht, die er sich verdient hatte und nicht durch Geburtsrecht erworben.

»Die Menschen«, sagte Xcor, schob sich nach vorne und machte sich bereit für den Moment, da er seinem Pferd freien Lauf lassen würde. »Sollten weitere Lesser in der Nähe sein, wird sie das anlocken.«

Dann trieb er seinen mächtigen Hengst an und verschmolz mit dem Sattel. Als sich die Lesser mit ihren Kettenhemden und Waffen ihm hoch erhobenen Hauptes stellten, lächelte er. Die zwei Menschen unter ihnen würden nicht so standhaft bleiben. Obwohl auch sie für den Kampf gerüstet waren, würden sie das Weite suchen, sobald die ersten Fänge aufblitzten, aufgescheucht wie Ackergäule von einem Kanonenschlag.

Weswegen er nach nur drei Sätzen im Galopp plötzlich nach rechts ausbrach. Hinter der Schmiede zog er sich in den Steigbügeln hoch und entledigte sich seines Pferdes. Sein Hengst war ungestüm, doch wenn es ums Absitzen ging, war er folgsam und wartete ...

Eine Menschenfrau stürzte aus der Hintertür und suchte stolpernd festen Tritt im Morast, ihr weißes Nachtgewand ein heller Streifen in der Dunkelheit. Dann sah sie ihn und erstarrte vor Schreck.

Eine verständliche Reaktion: Er war doppelt so groß wie sie, wenn nicht gar drei Mal so groß, und stand nicht im Schlafhemd vor ihr, sondern in voller Kriegsmontur. Als ihre Hand an den Hals fuhr, schnupperte er und fing ihren Geruch ein. Hm, vielleicht hatte sein Vater Recht und sie sollten sich wirklich an den Früchten dieses Gartens gütlich tun ...

Bei diesem Gedanken entfuhr ihm ein tiefes Knurren, das ihr augenblicklich Beine machte. Und als er sah, wie sie floh, brach das Raubtier in ihm hervor. Blutdurst zerrte an seinen Eingeweiden und erinnerte ihn daran, dass es Wochen her war, seit er sich von einer Angehörigen seines Volkes genährt hatte. Und obwohl

*dieses Mädchen nur ein Mensch war, würde es für heute Nacht genügen.*

*Leider war im Moment keine Zeit für derlei Zerstreung – obwohl sein Vater sie sicherlich nachher fangen würde. Sollte Xcor Blut benötigen, um über die Runden zu kommen, würde er es von dieser Frau bekommen oder von einer anderen.*

*Er kehrte ihrer fliehenden Gestalt den Rücken, verschaffte sich einen festen Stand und zog seine bevorzugte Waffe: Obwohl der Dolch seine Berechtigung hatte, wählte er die Sense mit ihrem langen Griff, die er in einem eigens dafür angefertigten Halfter auf dem Rücken trug. Er war Meister darin, diese schwere Waffe zu schwingen. Lächelnd ließ er die heimtückische, geschwungene Klinge durch die Luft sausen und wartete darauf, dass ihm die zwei Menschen ins Netz gingen, die sicher bald hinter dem Haus hervor...*

*Ach ja, wie schön es doch war, Recht zu behalten.*

*Kurz nachdem ein Lichtblitz und ein Knall von der Dorfstraße zu ihm drangen, kamen die zwei Menschen schreiend um die Schmiede gerannt, als würden sie von Räufern verfolgt.*

*Doch sie hatten sich geirrt, nicht wahr? Der Räuber wartete hier.*

*Xcor veranstaltete kein Geschrei, er fluchte und er knurrte nicht. Er rannte einfach mit der Sense los. Die Waffe lag gut ausbalanciert in seinen Händen, während seine kräftigen Schenkel die Entfernung mühelos bewältigten. Bei seinem Anblick hielten die Menschen in ihren Stiefeln schlingern an und versuchten mit rudern den Armen, das Gleichgewicht zu bewahren, wie Enten, die bei einer Wasserlandung mit den Flügeln schlagen.*

*Die Zeit dehnte sich in die Länge, als er über sie herfiel, mit seiner Lieblingswaffe ausholte und sie beide zugleich auf Höhe des Genicks traf.*

*Ihre Köpfe waren mit einem einzigen sauberen Streich abgetrennt, kurz blitzte noch Überraschung in ihren Gesichtern auf, ehe ihre Häupter, die nun keinen Halt mehr hatten, Nase über Stirn davonflogen und spritzendes Blut Xcors Brust besprenkelte.*

*Derart ihrer Köpfe beraubt, gingen die unteren Körperhälften der beiden mit einer merkwürdigen, fließenden Anmut zu Boden, wo sie als ein regloser Haufen von Gliedern endeten.*

*Jetzt brüllte er.*

*Xcor wirbelte herum, stemmte die Lederstiefel in den Schlamm und holte tief Luft. Dann stieß er einen Schrei aus, während er die Sense vor sich durch die Luft sausen ließ, der gerötete Stahl lechzend nach mehr. Obgleich seine Opfer lediglich Menschen gewesen waren, war der Rausch des Tötens besser als jeder Orgasmus. Das Bewusstsein, dass er Leben ausgelöscht und Leichen hinterlassen hatte, durchströmte ihn wie warmer, süßer Met.*

*Mit einem Pfiff durch die Zähne rief er seinen Hengst, der folgsam auf ihn zugestürmt kam. Ein Satz, und Xcor saß wieder im Sattel, die Sense hoch erhoben in der rechten Hand, in der linken die Zügel. Er rammte seinem Pferd die Sporen in die Flanken und galoppierte durch eine enge, schmutzige Gasse, die ihn mitten ins Schlachtgetümmel führte.*

*Der Kampf war im vollen Gange, Schwerter trafen klirrend aufeinander, und Schreie durchdrangen die Nacht, als die Feinde aufeinanderprallten. Und genau wie Xcor vorausgesagt hatte, traf ein halbes Dutzend weitere Lesser auf guten Pferden ein wie aufgeschuchte Löwen, die ihr Revier verteidigten.*

*Xcor fiel über den Verstärkungstrupp her. Er befestigte die Zügel am Sattelknauf und schwang die Sense, während sein Hengst mit gebleckten Zähnen auf die Pferde der Feinde zustürmte. Schwarzes Blut und Körperteile wirbelten durch die Luft, als er seine Gegner zerstückelte, Pferd und Reiter verschmolzen bei ihrem Angriff zu einer Einheit.*

*Als Xcor einen weiteren Jäger mit der Klinge erfasste und auf Brusthöhe zerteilte, wusste er, dass dies seine Bestimmung im Leben war, die höchste und edelste Verwendung seiner Zeit hier auf Erden. Er war zum Töten geboren, nicht zur Verteidigung.*

*Er kämpfte nicht für sein Volk ... sondern für sich.*

*Viel zu schnell war alles vorüber, und der nächtliche Nebel kräu-*

selte sich um die gefallenen Lesser, die sich in Lachen aus öligem, schwarzem Blut wanden. Die Verletzungen seiner Männer waren geringfügig. Throe hatte eine Schnittwunde in der Schulter, die ihm irgendeine Klinge zugefügt hatte. Und Zyper humpelte, ein roter Fleck zeichnete sich an der Außenseite seines Beins ab und tränkte seine Stiefel. Doch keiner der beiden ließ sich dadurch im Geringsten beeinträchtigen oder beirren.

Xcor saß ab und steckte die Sense zurück ins Halfter. Dann zog er den stählernen Dolch und erstach einen Jäger nach dem anderen, obwohl es ihn reute, die Feinde zurück zu ihrem Schöpfer zu schicken. Er wünschte sich noch mehr Gegner, mit denen er kämpfen konnte, nicht weniger ...

Ein markerschütternder Schrei hallte durch die Nacht, und er riss den Kopf herum. Die Menschenfrau im Schlafgewand hastete die lehmige Dorfstraße hinunter, als hätte man sie aus einem Versteck aufgescheucht. Ihr dicht auf den Fersen folgte Xcors Vater, hoch auf seinem galoppierenden Ross. Es war kein faires Rennen. Der massige Bloodletter hing schräg im Sattel, als er an ihr vorbeiritt, packte sie mit einem Arm und warf sie sich müheles über den Schoß.

Er hielt nicht an und wurde auch nicht langsamer, stattdessen tat er etwas anderes: Mitten im vollen Galopp und obwohl sein Opfer heftig durchgeschüttelt wurde, gelang es Xcors Vater, ihren zarten Hals mit den Fängen zu packen und sich in ihrer Kehle zu verbeißen, als wollte er sie mit den Zähnen festhalten.

Und sie wäre gestorben. Bestimmt wäre sie gestorben.

Wäre Bloodletter nicht vor ihr tot gewesen.

In den wabernden Nebelschwaden erschien eine geisterhafte Gestalt, als hätte sie sich aus den filigranen Tröpfchen in der Luft gebildet. Als Xcor diese Erscheinung sah, kniff er die Augen zusammen und konzentrierte sich ganz auf seinen exzellenten Geruchssinn.

Die Gestalt schien weiblich zu sein. Eine Vampirin. In einem weißen Gewand.

*Und ihr Geruch erinnerte ihn an etwas, das er nicht gleich einordnen konnte.*

*Sie stellte sich seinem Vater in den Weg und schien völlig unbekümmert darüber, dass gleich ein Pferd und ein sadistischer Krieger über sie hinwegdonnern würden. Xcors Vater war vollkommen verzaubert von ihr. Er ließ die Menschenfrau fallen wie einen abgenagten Lammknochen.*

*Hier war etwas faul, dachte Xcor. Fürwahr, er war ein Mann der Tat und der Kraft und scheute wohl kaum vor einer Angehörigen des schwachen Geschlechts zurück ... doch sein ganzer Körper warnte ihn, dass dieses ätherische Wesen gefährlich war. Tödlich.*

*»He da! Vater!«, rief er. »Kehr um!«*

*Xcor pfiff nach seinem Pferd, das folgsam angetrabt kam. Er sprang in den Sattel, gab ihm die Sporen und stürzte voran, um seinem Vater den Weg abzuschneiden, während ihn eine seltsame Panik ergriff.*

*Doch er kam zu spät. Sein Vater hatte die Gestalt erreicht, die langsam in die Hocke gegangen war.*

*Grundgütiger, sie setzte zum Sprung an ...*

*In einem präzise ausgeführten Satz erhob sie sich in die Luft, hielt sich am Bein seines Vaters fest und schwang sich daran auf das Pferd. Dann packte sie Bloodletter an der mächtigen Brust und riss ihn mit einem Ruck, den man ihrem Geschlecht und ihrer geisterhaften Erscheinung niemals zugetraut hätte, auf die andere Seite, so dass sie gemeinsam zu Boden gingen.*

*Sie war also kein Geist, sondern bestand aus Fleisch und Blut.*

*Und das hieß, dass man sie töten konnte.*

*Während sich Xcor darauf vorbereitete, mit seinem Hengst direkt in die beiden hineinzupflügen, stieß die Gestalt einen Schrei aus, der alles andere als weiblich klang: Ähnlich Xcors eigenem Kriegsgebrüll durchdrang der Laut das Donnern der Hufe unter ihm und das Getöse seiner Kameraden, die ihm folgten, um sich diesem unerwarteten Angriff entgegenzustellen.*

*Doch im Moment gab es keinen Grund, sich einzumischen.*

*Sein Vater hatte sich von dem Schrecken erholt, dass er aus dem Sattel geworfen worden war. Er rollte sich auf den Rücken, zog seinen Dolch und grinste bestialisch. Fluchend zügelte Xcor sein Pferd und unterbrach sein Rettungsmanöver, denn jetzt war sein Vater wieder Herr der Lage: Einem wie Bloodletter eilte man nicht zu Hilfe – er hatte Xcor in der Vergangenheit dafür verprügelt, eine harte Lektion, die sich ihm tief eingeprägt hatte.*

*Dennoch stieg er aus dem Sattel und hielt sich am Rande bereit, nur für den Fall, dass sich noch mehr dieser Walküren im Wald herumtrieben.*

*Deshalb hörte er auch deutlich, wie sie nun einen Namen sagte.*  
»Vishous.«

*Der Zorn seines Vaters verwandelte sich vorübergehend in Verwunderung. Und bevor er seine Verteidigungshaltung wieder einnehmen konnte, begann sie auf unheilvolle Weise zu leuchten.*

*»Vater!«, schrie Xcor und rannte auf ihn zu.*

*Aber er kam zu spät. Sie berührte ihn.*

*Flammen züngelten um das harte, bärtige Gesicht seines Vaters hoch und griffen auf seinen Körper über, als bestünde er aus trockenem Stroh. Und mit derselben Anmut, mit der sie ihn vom Pferd geholt hatte, sprang die Gestalt zurück und sah zu, als er verzweifelt versuchte, die Flammen zu ersticken, doch ohne Erfolg. Sein Schrei gellte durch die Nacht, als er bei lebendigem Leibe verbrannte und seine Lederkleidung keinerlei Schutz für Haut und Muskeln bot.*

*Es war unmöglich, nah genug an diese Feuersbrunst zu gelangen, und Xcor kam schlitternd zum Stehen. Zum Schutz riss er einen Arm vors Gesicht und wich gebückt vor der Hitze zurück, die viel heißer war, als sie hätte sein sollen.*

*Und die ganze Zeit stand die Gestalt vor dem sich windenden, zuckenden Leib ... und das flackernde orange Glimmen beleuchtete ihr grausam schönes Gesicht.*

*Das Miststück lächelte.*

*Und dann sah sie Xcor an. Als er ihr Gesicht vollständig er-*

kennen konnte, traute er seinen Augen nicht. Doch der Flammenschein trog nicht.

Er blickte auf eine weibliche Version von Bloodletter. Das gleiche schwarze Haar, die gleiche blasse Haut und die hellen Augen. Der gleiche Körperbau. Und vor allem das gleiche rachsüchtige Leuchten in den nahezu gewalttätigen Augen, diese Verzückung und Befriedigung, einen Tod herbeizuführen, eine Kombination, die Xcor nur allzu gut von sich selbst kannte.

Einen Moment später war sie verschwunden. Sie löste sich im Nebel auf, nicht auf die Art, wie sein Volk sich dematerialisierte, sondern mehr wie eine Rauchwolke, die sich erst zentimeter-, dann meterweise verzieht.

Sobald es ihm möglich war, eilte Xcor zu seinem Vater, doch er war nicht mehr zu retten ... von ihm war kaum genug übrig, um es zu begraben. Als Xcor vor den rauchenden Knochen und dem Gestank auf die Knie sank, erlebte er einen schmachvollen Moment der Schwäche: Tränen schossen ihm in die Augen. Bloodletter war ein Wüstling gewesen, aber als der einzig anerkannte männliche Erbe war Xcor ihm nahegestanden, ja, sie hatten zueinander gehört.

»Bei allem, was heilig ist«, krächzte Zyper. »Was war das?«

Xcor musste ein paarmal blinzeln, bevor er ihn über die Schulter hinweg anfunkteln konnte. »Sie hat ihn umgebracht.«

»O ja. Und wie.«

Als sich seine Kameraden um ihn versammelten, einer nach dem anderen, musste sich Xcor überlegen, was er sagen sollte, was zu tun war.

Steif richtete er sich auf. Er wollte nach seinem Pferd rufen, doch sein Mund war zu trocken, um zu pfeifen. Sein Vater ... lange sein Erzfeind und doch auch sein Fundament, war tot. Tot. Und es war so schnell passiert, viel zu schnell.

Getötet von einer Frau.

Sein Vater. Dahin.

Als er sich wieder im Griff hatte, blickte er jedem der Männer in

die Augen, den zweien zu Pferde, den zweien zu Fuß, dem einen zu seiner Rechten. Schwer lastete die Erkenntnis auf ihm, dass sein zukünftiges Schicksal davon bestimmt sein würde, was er in diesem Moment tat, hier und jetzt.

Er hatte sich nicht darauf vorbereitet, aber er würde sich nicht vor seiner Verantwortung drücken:

»Hört mir zu, denn ich sage es nur einmal: Niemand wird ein Wort darüber verlieren. Mein Vater ist in der Schlacht gegen den Feind gestorben. Ich habe ihn verbrannt, um ihn zu ehren und um ihn bei mir zu behalten. Schwört es mir. Jetzt.«

Die Schurken, mit denen er schon so lange lebte und kämpfte, legten ihren Eid ab, und nachdem ihre tiefen Stimmen in der Nacht verhallt waren, beugte sich Xcor herab und zog die Finger durch die Asche. Dann hob er die Hand ans Gesicht und schmierte sich den Ruß über die Wangen bis hinab zu den dicken Adern, die sich zu beiden Seiten an seinem Hals abzeichneten. Schließlich nahm er den harten, knöchernen Schädel, der als Einziges von seinem Vater übrig war. Er hielt den rauchenden, verkohlten Überrest in die Höhe und erhob Anspruch auf die Befehlsgewalt über die Krieger.

»Ich bin von nun an euer einziger Befehlsherr. Bindet euch jetzt an mich, oder ihr seid ab heute meine Feinde. Was sagt ihr?«

Kaum einer zögerte. Die Krieger gingen auf ein Knie nieder, zogen ihre Dolche und stießen einen Kriegsschrei aus, bevor sie die Klingen zu seinen Füßen in die Erde ramnten.

Xcor starrte auf ihre gesenkten Häupter und fühlte, wie sich ihm ein Mantel um die Schultern legte.

Bloodletter war tot. Jetzt, da er nicht mehr lebte, wurde er zu einer Legende, die mit der heutigen Nacht begann.

Und wie es sich gehörte, würde der Sohn in die Fußstapfen seines Vaters treten und diese Soldaten befehligen, die nicht Wrath dienen würden, dem König, der nicht regieren wollte, und auch nicht der Bruderschaft, die sich niemals auf dieses Niveau herablassen würde ... sondern einzig Xcor und niemandem sonst.

*»Wir ziehen in die Richtung, aus der diese Gestalt gekommen ist«, erklärte er. »Wir werden es ihr heimzahlen, und wenn es Jahrhunderte dauert. Sie wird dafür bezahlen, was sie heute Nacht getan hat.« Jetzt pfiff Xcor laut und klar nach seinem Hengst. »Diesen Tod wird sie mit ihrem eigenen Leben bezahlen.«*

*Damit sprang er auf sein Pferd, ergriff die Zügel und trieb das mächtige Tier in die Nacht, während sich sein Trupp hinter ihm ordnete, bereit, für ihn in den Tod zu gehen.*

*Als sie aus dem Dorf ritten, steckte er sich den Schädel seines Vaters unter das lederne Kampfhemd, direkt über seinem Herzen.*

*Er würde seinen Tod vergelten. Und wenn es ihn das Leben kostete.*



J. R. Ward

**Vampirschwur**

Black Dagger 17  
Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-07945-1

Heyne

Erscheinungstermin: Dezember 2011

Düster, erotisch, unwiderstehlich

Im Dunkel der Nacht tobt ein unerbittlicher Krieg zwischen den Vampiren und ihren Verfolgern. Die besten Krieger der Vampire haben sich zur Bruderschaft der BLACK DAGGER zusammengeschlossen, um sich mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen. Ihr grausamster Kampf ist jedoch die Entscheidung zwischen Pflicht und glühender Leidenschaft.

Das gilt besonders für die ebenso schöne wie unerschrockene Payne. Jahrhundertlang als Auserwählte auf der Anderen Seite gefangen, hat sie nun mit ihrer Bestimmung gebrochen und ist ins Diesseits gekommen. Sie ahnt nicht, welche Herausforderungen auf sie warten – sowohl in der Schlacht auf den nächtlichen Straßen als auch im Kampf gegen ihre eigenen Leidenschaften ...